

Die Wirtschaft auf dem Prüfstand

Mit Ludwig Erhard auf der Suche nach Antworten auf die aktuellen Probleme



Vor der Büste des großen Sohnes der Stadt: Die Vorsitzende des Ludwig-Erhard-Initiativkreises, Evi Kurz, und der Geschäftsführer der Ludwig-Erhard-Stiftung, Horst Friedrich Wünsche.
Foto: Baumeister

Ludwig Erhards Vorstellungen einer Sozialen Marktwirtschaft können auch heute noch Antworten auf aktuelle Fragen liefern. Im Rahmen der „Fürther Gespräche“ appellierte Horst Friedrich Wünsche, Geschäftsführer der Ludwig-Erhard-Stiftung, an die Forschung, den berühmten Fürther stärker in Erwägung zu ziehen.

FÜRTH – Keine Frage, umstritten ist er: Ludwig Erhard, der beleibte Mann, dessen Zigarre so kontinuierlich rauchte, wie die Industrieschlote der Nachkriegszeit. Ein Platz in der Ahnengalerie des Rathauses ist dem gebürtigen Fürther sicher, die Ehrenbürgerwürde wurde dem Politiker allerdings nicht zugebracht.

Den Einzug in die Geschichtsschreibung schaffte der Deutsche jedoch allemal. Erhard, bekannt als Wirtschaftsminister und Wahllokomotive der Union, euphemistisch als Vater des „Wirtschaftswunders“ betitelt. 1957 erschien Ludwig Erhards Buch „Wohlstand für alle“.

Heute – 50 Jahre später – ist sein Begriff der Sozialen Marktwirtschaft noch Thema. Horst Friedrich Wünsche, Geschäftsführer der Ludwig-

Erhard-Stiftung in Bonn, nahm dies zum Anlass, einen Einblick in das Leben des Politikers zu geben – quasi als Zeitzeuge. Horst Friedrich Wünsche kannte Erhard persönlich. Zum Gedankenaustausch hatte der Ludwig-Erhard-Initiativkreis Fürth, unter Vorsitz von Evi Kurz, geladen.

1963 wurde Erhard Bundeskanzler. „Wer heute von Erhard spricht, redet von der Vergangenheit“, so Wünsche. Erhards Zeit liege ein halbes Jahrhundert zurück, heutzutage sei vieles anders. Für Wünsche geht es bei Ludwig Erhards Schaffen nicht um Glanz und Gloria, sondern um die Frage, ob Erhards Prinzipien der heutigen Politik noch entsprechen können. Was hätte Erhard heute getan? Diese Frage könne niemand unmittelbar beantworten. Mittelbar sei es jedoch möglich. Wünsche verlangt eine genaue wissenschaftliche Untersuchung.

Kritik übte er an der Erhard-Biografie des amerikanischen Historikers Alfred Mierzejewski und der des deutschen Professors Volker Hentschel. „Die Autoren erfassen Erhard nicht objektiv“, sagt Wünsche. Mit Hilfe von Zitaten belegt Wünsche falsches Lob bei Mierzejewski. „Gut gemeint,

sei das Gegenteil von gut, habe ich Erhard oft stöhnen gehört, kommentierte Wünsche.

Anders interpretiert er die Schrift von Hentschel. Hier findet er unbegründete Kritik. Um das Wesen der Sozialen Marktwirtschaft im Erhard-schen Sinne zu verstehen, verwies Wünsche auf die Primärliteratur des umstrittenen Mannes. Erhard stand nicht für den unbeschränkten freien Markt, aber ganz eindeutig für eine Zurückdrängung des Marktes. „Erhard würde alles dafür tun, das Soziale der Marktwirtschaft zu betonen“, so der Geschäftsführer der Ludwig-Erhard-Stiftung. Friedrich Wünsche – und das entspricht der Funktion seines Amtes – will ein Interesse für Ludwig Erhard wecken.

War Erhard nun Wissenschaftler oder Politiker, auch daran scheiden sich die Geister. Tatsächlich ist Ludwig Erhard eine herausragende Persönlichkeit des vergangenen Jahrhunderts, aus der deutschen Geschichte also nicht mehr wegzudenken. Vielleicht ein Grund, sich näher mit den Gedanken des ehemaligen Bundeskanzlers zu beschäftigen.

SANDRA BAUMEISTER